

Moskauer Methodologischer Kreis: Die unvollendete Geschichte der Methodologie

Original: Konstantin Fursov – Фурсов, Константин. ММК: неоконченная история методологии // Форум. — 2008. — № 1 (февраль). — С. 7–10, online unter: https://www.hse.ru/data/2011/10/13/1269210113/GAZETA_07.pdf

Übersetzt aus dem Russischen durch: Michael Frank, www.michael-frank.eu vom 19. September 2016

Das Wort «Methodologie» stammt aus zwei griechischen Wörtern, *methodos* («Forschung») und *logos* («Lehre») und meint im Großen und Ganzen ein System allgemeiner Hypothesen, Regeln und Prinzipien, das die Grundlage einer theoretischen oder praktischen Tätigkeit bildet. Die Methodologie ist daher auf bestimmte Forschungsbereiche oder andere Rahmen beschränkt. Sie ist eine Art Grundgerüst jeder Wissenschaft und beschäftigt sich mit dem Korpus ihrer Theorien, Konzepte oder Ideen, mit einer vergleichenden Analyse verschiedener Ansätze und (oder) mit Kritik an einzelnen Forschungsmethoden. Die Geschichte des philosophischen Denkens im Russland des 20. Jahrhunderts gibt uns Beispiele dafür, dass die Methodologie über den Rahmen eines bestimmten Wissenschaftsbereiches (Mathematik, Physik, Chemie, Ökonomie oder Soziologie) hinausgehen kann und sich dadurch in ein eigenständiges Forschungsgebiet zur Organisation und Steuerung von Denk- und Forschungssystemen verwandelt hat, das den Status einer unabhängigen Disziplin beansprucht. Die Methodologie ist außerdem eine Denkrichtung und eine intellektuelle Bewegung, die eng mit dem Namen und mit der Persönlichkeit von Georgii Petrovich Shchedrovitsky verbunden ist, dem dieser Artikel gewidmet ist¹. Bitte beachten Sie, dass es aufgrund des beschränkten Formats dieser Veröffentlichung keine Gelegenheit gibt, die Geschichte der methodologischen Bewegung in Russland mit all ihren Besonderheiten und Feinheiten zu präsentieren, so dass ich mich nur auf die – meiner Meinung nach – grundlegenden Punkte konzentrieren werde, ohne die eine Untersuchung der Methodologie unvollständig wäre.

Die Grundlagen der Methodologie, genauer gesagt der «systematischen Forschungsmethodologie», wurden 1954 gelegt, als der Moskauer Logische Kreis (MLK), bestehend aus Angehörigen der Philosophischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität, Alexander Alexandrowitsch Sinowjew, Georgii Petrovich Shchedrovitsky, Merab Konstantinowitsch Mamardaschwili und Boris Andrejewitsch Grushin, eine neue Idee in der russischen Philosophie skizzierte. Während dieser Periode der Philosophie dominierte einerseits die «sowjetische» Dialektik, die eine sehr konventionelle Haltung zur Wissenschaft hatte, andererseits entwickelte sich aktiv die formale Logik, die deren inhaltlichen Erkenntnisprozesse außer Acht ließ². Die neue Richtung wurde als genetisch-intensionale

¹ In Anbetracht der methodologischen Bewegung in Russland verwenden wir das von den Soziologen N. Gross und S. Frickel vorgeschlagene Konzept der intellektuellen Bewegung als «kollektive Versuche, Forschungsprogrammen oder Denkprojekten trotz des Widerstands von Vertretern der wissenschaftlichen oder anderen intellektuellen Gemeinschaften zu folgen» [Gross N., Frickel S. A General Theory of Scientific/Intellectual Movements // American Sociological Review. 2005. Vol. 70. S. 206]. Aus meiner Sicht reflektiert dieses Konzept genau die Art der sozialen Aktivität der Methodologen und ist auch namensgebend für diese intellektuelle Gruppe (Offizielle Website der Stiftung «Институт развития им. Г.П. Щедровицкого»: <http://www.fondgp.ru/>).

² Belyanchikova L. Wir haben immer Kriege für unser Thema geführt (Interview mit Boris Grushin) [in russischer Sprache: Белянчикова Л. Мы все время вели войны за свой предмет (интервью с Б. Грушиным)] // RELGA. № 2 (92). 11.05.2004 // <http://www.relga.ru/Environ/WebObjects/tgu-www.woa/wa/Main?textid=97&level1=main&level2=articles>.

Logik bezeichnet, da ihre Anhänger eher intensionale als formale Erkenntnisprozesse offenbaren wollten. Doch schon bald, nämlich 1958, trennte sich diese Vereinigung junger Intellektueller. Durch Initiative des organisatorischen Leiters G.P. Shchedrovitsky entstand der Moskauer Methodologische Kreis (MMK).

Die Systematische Forschungsmethodologie von G.P. Shchedrovitsky war von Anfang an ein Paradoxon: Da sie keine wissenschaftliche Disziplin war, übernahm sie selbst ihre Institutionalisierung im Rahmen des Wissenschaftssystems und versuchte zunächst, «das neukantianische Programm teilweise umzusetzen, um Philosophie als Wissenschaft aufzubauen», obwohl «die wissenschaftliche Haltung natürlich in gewisse Widersprüche mit philosophischen und logischen Konzepten geriet»³. Dies führte zu großen Schwierigkeiten, die neue Denkrichtung mit bestehenden philosophischen oder wissenschaftlichen Strömungen in Kontakt zu bringen: Das Konzept und die Richtung der Systematischen Forschungsmethodologie wurden von G.P. Shchedrovitsky selbst konstruiert, der darin nicht eine logische Fortsetzung der Ideen der Neuzeit sah, sondern ein neues universelles Forschungswerkzeug zur Untersuchung, Organisation und Steuerung von Denk- und Forschungsaktivitäten⁴. Dieses Werkzeug hat G.P. Shchedrovitsky sein Leben lang verfeinert.

Die gemeinsame Entwicklungslinie des MLK und dann des MMK bestand in der Idee, von der intensionalen Logik zur Konstruktion von Theorien und Schemata für die Denkaktivität überzugehen und beinhaltet die Denkaktivität, die Kommunikation über die Gedanken und die reflektierende Diskussion über Probleme. Wenn wir uns den Entwicklungsetappen des MMK zuwenden, sieht seine Institutionalisierung wie folgt aus: von der wissenschaftlichen Tätigkeit bis zur Idee des Social Engineering und der Projektplanung unter Anwendung spielerischer Arbeitsformen. Das erste Programm des Kreises (ab Anfang der 1950er Jahre) sollte die Logik wieder in den Status einer Wissenschaft des Denkens zurückversetzen, der nach Ansicht der Befürworter der genetisch-intensionalen Logik längst verloren gegangen war. Gleichzeitig wurde die «Wissenschaft des Denkens» zum einen als «exakt», nicht spekulativ, und andererseits als empirisch und nicht konventionell-normativ verstanden. Das zweite Programm des MMK (seit Mitte der 1960er Jahre) war mit der Konstruktion einer Theorie der Forschungstätigkeit und einer systematischen Herangehensweise (oder systematische Forschungstätigkeit) verbunden. Letzteres spiegelte die grundsätzliche Einstellung des MMK in den 1950er Jahren wider, das Denken mit sozialen Zielen zu verknüpfen, den Wunsch, im Kontext der gesellschaftlichen Zusammenhänge zu denken, die Welt durch Veränderung des Denkens zu transformieren (und dies geht über streng wissenschaftliche oder philosophische Aktivitäten hinaus). Grundlage des dritten Programms (ab Anfang der 1980er Jahre) war ein organisiertes Forschungs-Spiel, das die Durchführung innovativer Forschungstätigkeiten innerhalb einer „Mega-Maschine“⁵ beinhaltete, bei der Denk- und Forschungstätigkeiten innerhalb eines Kollektives verteilt wurden und mit dem auch

³ Aussagen der Teilnehmer an der methodologischen Bewegung werden aus den Texten einer Reihe von ausführlichen Interviews zitiert, die der Autor im Rahmen des Projekts «Alternative Projekte zur Institutionalisierung intellektueller Bewegungen: Erfahrungen historischer und soziologischer Analysen am Beispiel des Moskauer Methodologischen Kreises von G.P. Shchedrovitsky» mit Unterstützung des «Entwicklungsinstituts G.P. Shchedrovitsky» durchgeführt hat (Bewilligung № 6/G vom 16. August 2006).

⁴ In diesem Sinne die Beobachtung von Vadim Markowitsch Rosin bemerkenswert: «Ist es nicht überraschend, dass das methodologische Denken, eine produktive Wissenschaft ist, der die Fortentwicklung innewohnt, während ihr Gegenteil zusammenbricht? Und wie lässt sich dies mit der Tatsache vereinbaren, dass es das Konzept der "Methodologie", das von G.P. Shchedrovitsky selbst geschaffen wurde, vor der Neuzeit noch nicht gab?» (Розин В.М. Методология: становление и современное состояние. учеб. пособие. М.: Московский психолого-социальный институт, 2005. С. 10).

⁵ Für weitere Einzelheiten siehe: Марача В.Г. Московский методологический кружок: основные программные идеи и формы организации интеллектуальных практик. 2003 // <http://gp.metod.ru/mmk/problemIssue/5>.

perspektivisch eine sinnvolle Abänderung der Abläufe bei einer zukünftigen Umsetzung angestrebt wurde.

Die Aktivitäten des MMK waren folgendermaßen organisiert. In jeder Phase bildete G.P. Shchedrovitsky eine Art «grundlegende Ontologie», die die Ausgestaltung der praktischen Tätigkeit definierte. Dieses Prinzip wurde durch drei Hauptrichtungen (Linien) der Arbeit des Kreises umgesetzt: Besprechung der Leitgedanken und Festlegung der Methodologie, Umsetzung theoretischer Prinzipien in die Praxis und schließlich Anpassung der ersten beiden Linien durch Diskussion über reflektierte Erkenntnisse des Verlaufs und der Ergebnisse der praktischen Tätigkeit.

Besprechungen wurden in Seminaren auf zwei Ebenen durchgeführt: im großen Seminar, das für jedermann zugänglich war, und in einem kleinen Seminar von G.P. Shchedrovitsky, das nur nach persönlicher Empfehlung eines der Teilnehmer zugänglich war. Der Kandidat wurde nach Vorlage seines ersten Berichts als Vollmitglied des Kreises anerkannt; selbst im Falle eines Misserfolgs (und dies geschah normalerweise) konnte sich der frischgebackene Teilnehmer des Seminars in der Gemeinde freier fühlen, und wenn der Bericht genehmigt wurde, erhöhte sich sein Ansehen erheblich und er wurde «eigenständig». Das kleine Seminar diskutierte komplexe theoretische Fragen und ausgesuchte Themen, während das große Seminar einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wurde. Die engsten Mitarbeiter von G.P. Shchedrovitsky hatten auch eigene Seminare und entwickelten ihre eigenen Themen und Richtungen innerhalb des Kreises.

Die Existenz und die Entwicklung der Methodologie als eigenständige Wissenschaftsdisziplin war immer nur in enger Verbindung mit den Themengebieten möglich, aus denen die aufgebaute methodologische Theorie eine gewisse Unterstützung erhielt. Der ständige Wechsel der Ontologie und das Eindringen in neue Wissenszweige führten teilweise zu einer Änderung der Zusammensetzung der Mitglieder des Kreises (alte Mitglieder, die den neuen Ideen nicht zustimmten verließen den Kreis und neue kamen hinzu). Einerseits waren Vertreter der jüngeren Generationen bereit, einen erheblichen Teil ihrer Energie und Zeit für eine neue intellektuelle Forschungstätigkeit aufzuwenden, andererseits waren sie Menschen, aus völlig unterschiedlichen (einschließlich wissenschaftlicher) Wissensbereichen, was der Kommunikation einen interdisziplinären Charakter verlieh. Der Appell an die Erforschung des Wesens des Denkens führte dazu, dass allein aufgrund der ständigen Erneuerung der Ideenbereiche eine große Sammlung von Werken geschaffen wurde. Einen Versuch, diese Gedanken zu reflektieren und zu einer einheitlichen Theorie der Forschungstätigkeit zu vereinen hat G.P. Shchedrovitsky Anfang der neunziger Jahre unternommen, aber wegen seines plötzlichen Todes konnte dieses Werk nicht vollendet werden.

Für die Tätigkeit beim MMK gab es einige stringente Regeln. Zunächst war es notwendig, das Magnetband der eigenen Berichte zu entschlüsseln, was entweder vom Autor selbst oder, seltener, von einem der Neuankömmlinge durchgeführt wurde (dies bezog sich in der Regel auf die Berichte von G.P. Shchedrovitsky selbst), damit die Seminarteilnehmer sich immer auf die Thesen des Autors beziehen konnten. Eine weitere Regel war die strikte Abgrenzung der Diskussionsgebiete: im Seminar und außerhalb davon. Jede Diskussion im Seminar wurde ohne Rücksicht auf Ränge und Titel geführt. Der Professor (es gab nur wenige solcher Leute im Kreis in besonderen Phasen seiner Arbeit, und sie blieben nicht lange) und der Student waren hier gleich. Diese Regel beruhte auf der Überzeugung von G.P. Shchedrovitsky, dass vor den Ideen alle gleich sind⁶. Es gab auch ein striktes unausgesprochenes Verbot, auf dem Seminar über politische Ereignisse und über die Staatsmacht zu sprechen. Der Leiter des

⁶ Die Ansichten von G.P. Shchedrovitsky werden in seiner autobiografischen Arbeit beschrieben: Щедровицкий Г.П. Я всегда был идеалистом. М.: Путь, 2001.

Seminars überwachte dessen Einhaltung⁷. Die Entwicklung der Methodologie als neue Denkrichtung erforderte ebenfalls eine neue Sprache. Letztere wurde ausgearbeitet und ähnelte der Sprache der Philosophie. Gleichzeitig wurden viele klassische Konzepte in ihrer ursprünglichen Bedeutung rekonstruiert, verfeinert, ergänzt und im Kontext der methodologischen Arbeit neu definiert. Diese Sprache enthielt auch viele komplexe und umfangreiche synthetische Begriffe. Als Beispiel können wir den Namen der Richtung anführen – «Systematische Forschungsmethodologie», für deren Definition man eine ganze Vorlesung abhalten könnte. Für eine nicht eingeweihte Person mag die Sprache der Methodologie unverständlich und seltsam erscheinen; ein Wissenschaftler oder Philosoph könnte in ihrem originellen Dialekt erkennen, was es für Methodologen bedeutete, «zu den Ihren» zu gehören.

Als soziale Organisation war MMK klar strukturiert und hierarchisiert. Seine Struktur basierte auf dem Prinzip des Altersrangs, auf der Existenz starker zwischenmenschlicher Kontakte und Verbindungen zwischen den Mitgliedern der Bewegung, und der Gang in die Opposition gegen die offizielle Ideologie versammelte das Kollektiv um seine eigenen Ideen. Gleichzeitig war G.P. Shchedrovitsky immer der absolute Führer und die unangefochtene Autorität. Ihm folgten die Mitglieder seines Seminars, die miteinander konkurrierten. Wie oben erwähnt, verließen diejenigen den Kreis, die selbst das Niveau von G.P. Shchedrovitsky erreichten. Dies führte fast immer zu Konflikten und bedeutete eine Erneuerung der Zusammensetzung der Teilnehmer.

Der MMK als soziale Gemeinschaft (Kreis) bestand bis 1987, als die erste Rekrutierung eines Teams von Ingenieuren für das Forschungs-Spiel erfolgte. Das Forschungs-Spiel wurde zu einer eigenständigen Richtung (bis zu diesem Moment galt es als methodologische Praxis). Faktisch wurden die Grenzen des MMK «geöffnet» und es wurde eine neue Organisationsform geschaffen, in deren Folge der Kreis eine Bewegung wurde. Von diesem Moment an wurde es immer schwieriger, die soziale und ideologische Einheit aufrechtzuerhalten. Je weiter die Praxis des Forschungs-Spiels in neue Tätigkeitsbereiche vordrang, und je erfolgreicher sie wurde, desto schwächer wurde der Einfluss des Zentrums mit G.P. Shchedrovitsky und seinem engsten Kreis. Schließlich hatte der konfliktträchtige Grundsatz (der Abgang alter und der Zugang neuer Teilnehmer), der bis dahin ein Mittel zur Erneuerung und Entwicklung des Kreises war, eine verheerende Wirkung. Dieser bedeutsame Konflikt, der durch die eigene Praxis verstärkt wurde, ermöglichte es den einzelnen Seminarteilnehmern, eine alternative Position in Bezug auf die offiziellen Überzeugungen der Mitglieder des Kreises einzunehmen. Infolgedessen wurde der Übergang in die eigene praktische Tätigkeit vollzogen, die soziale Abgrenzung der Bewegung und die theoretische Eingrenzung der Methodologie, die G.P. Shchedrovitsky in den letzten Jahren seines Lebens entwickelte, lösten sich auf. Mit seinem Tod hörte der Kreis 1994 auf, als formale Organisationseinheit zu existieren.

Gegenwärtig wird die methodologische Bewegung durch mehrere unabhängige Richtungen vertreten, von den Leitern ihrer letzten «spieltechnischen» Phase, sowie vom offiziellen Erben des Nachlasses des MMK, dem Sohn von G.P. Shchedrovitsky Peter Shchedrovitsky. Zweifellos haben sie alle viel gemeinsam und sie sind alle Nachfolger der Mitte der 1950er Jahre begonnenen Arbeiten, aber sie sehen die Zukunft der Denkrichtung auf ihre eigene Weise und nicht mehr als die esoterische Gemeinschaft, in der die Systematische Forschungsmethodologie ihren Ursprung hatte.

⁷ Seit den 1970er Jahren, als die Praxis des Abhaltens von Seminaren am weitesten verbreitet war, verwendeten die Teilnehmer ein Tonbandgerät, dessen Aufzeichnungen zwei Funktionen erfüllten: politisch (die Möglichkeit, die «Redlichkeit der Absichten» vor den Ermittlungsbehörden im Fall eines Verdachts zu beweisen) und intensional (eine Gelegenheit, die Hauptpunkte der Diskussion als Text festzulegen)